Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 2 (1912)

Artikel: In der zwölften Stunde : Sylvester-Humoreske
Autor: Werner, Auguste
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947265

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der zwölften Stunde.

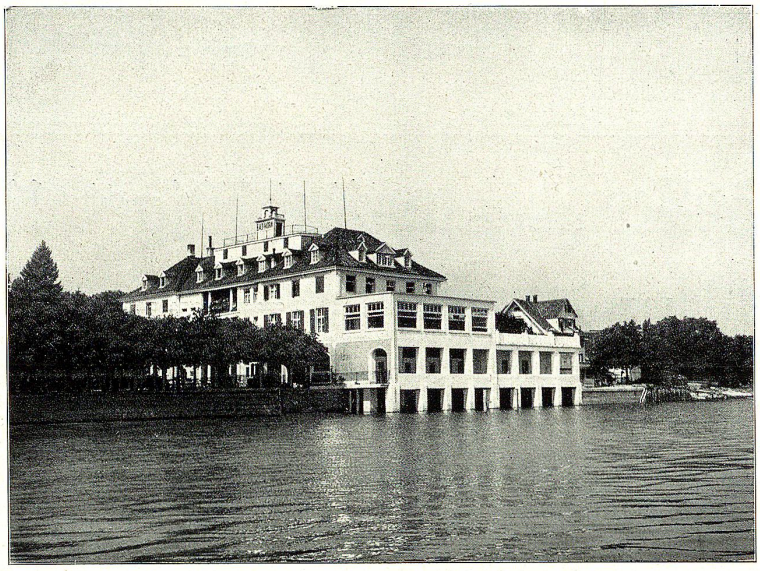
Sylvester-Humoreske von *Auguste Werner.*

Nachdruck verboten.

War das ein Nest! Nicht einmal ein Skat aufzutreiben! Jeder seiner Bekannten entschuldigte sich damit, dass er den Sylvester-Abend in der Familie zubringen möchte. Auch seine Haushälterin und sein Diener baten um Familien-Urlaub. Schliesslich würde ihm nichts anderes übrig bleiben, als auch einer der Familieneinladungen zu folgen, die auf seinem Schreibtisch lagen. Er konnte doch nicht in gänzlicher Einsamkeit in seinem Hause sitzen. Was half ihm die trauliche Wohnlichkeit seiner Räume, wenn es so still darin war, wie in einem verwunschenen Märchenschloss! — Das kommt davon, würde Franz Berber sagen und sich mit behaglichem Lächeln den Vollbart streichen. Franz Berber, der ihn so gern in jungen Jahren als Schwager gesehen hätte, der selbst Gatte und Vater einer zahlreichen Familie war, sich dabei höchst wohl fühlte und jeden bemitleidete oder bespöttelte, der als Junggeselle durchs Leben ging und die Gründung eines Familienglücks verschmäht hatte.

Hotel Bad Horn am Bodensee

Telephon 163. 30 Minuten von Rorschach. Station Horn.



Phot.: J. Storck-Baum.

Für Hochzeiten und Vereine bestens empfohlen.

Schönste Terrasse am See. Altbekannte Familienpension.

Davon aber war Peter Steffens weit entfernt, sein Junggesellentum zu bereuen. Was er bereute, war, dass er nicht längst seine Fabrik mitsamt der Villa und allem Drum und Dran verkauft hatte. Aber daran war der alte Martinssen schuld, sein treuer Werkführer, der die ganze Geschichte so prächtig geleitet hatte, dass seine, des Herrn, Anwesenheit kaum nötig gewesen. Martinssen, dessen Herz an der Sache hing, hatte sich mit Händen und Füssen gegen den Verkauf gesträubt. Und nun tat ihm der alte Martinssen das an — und ging. Ging für immer. Rasch und ohne Aufhebens, wie er alles zu tun pflegte, schied er aus diesem Leben.

„Der kann sanft schlafen", sagte Franz Berber, „hat ein nutzvolles Dasein hinter sich. Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n." — Alberne Bemerkung! „Für dich aber ist's gut. Es wird Zeit, dass du nun selbst was tust im Leben." — „Na, erlaube 'mal —" Viel mehr konnte er allerdings nicht sagen, denn für den Wert seiner Reisen und seiner damit verbundenen Sammlungen von Altertümern und sonstigen Kunstgegenständen hatte Berber wenig Verständnis. „Aus totem Kram mache er sich nichts — er sei fürs Lebendige." — Und dann fing er sofort an, von seinen Kindern zu erzählen, von seinen Buben, die das Haus mit kraftvollem Leben erfüllten, und seinem ältesten Lieblingstöchterchen Erna, die sich wahrscheinlich noch vor Jahresschluss mit dem Forstassistenten Paul Rehfels verloben würde. Diesem freudigen Ereignisse sollte er heute Abend jedenfalls mit beiwohnen. Denn was blieb ihm übrig, als der Sylvestereinladung Berbers zu folgen? Er war sein ältester Freund, den er schliesslich nicht beleidigen durfte, zumal der Skat, mit dem er sich zu entschuldigen gedachte, nicht zustande kam.

Er habe auch eine Ueberraschung für ihn, hatte er mit vielsagendem Lächeln bemerkt. Das war ihm sehr unbehaglich; denn er ahnte da etwas. Ueberhaupt, Ueberraschungen liebte er nicht. Er hatte genug an der, welche ihm der gute Martinssen bereitet. Notgedrungen musste er sich nun des verwaisten Postens annehmen, bis eine andere Kraft gewonnen oder ein Verkauf abgeschlossen wurde. Davon riet übrigens Berber mächtig ab. Hm! — Berber — mit seiner Ueberraschung! — Peter Steffens pfiff leise vor sich hin und dachte an Berlin, an seinen Klub, an Skat und Austern, an Kabaretts und den neuesten Schlagern. Da fuhr er beinahe erschreckt zusammen. — Mächtige Klänge durchzitterten die Luft. Die nahen Kirchenglocken

riefen zum Gottesdienst. Er trat ans Fenster. Da zogen sie vorüber, die guten Kleinstädter, mit ernster Würde, und folgten dem Rufe. Brave Familienväter und Mütter und sittsame Kinder. Dazwischen viel Bauern im Sonntagsstaat aus der Umgegend. Schliesslich — es war doch eine Zerstreuung. Er fand sich plötzlich dabei, eilfertig in seinen Ueberzieher mit dem kostbaren Pelzkragen zu fahren, was aber nicht ohne ein leises Stöhnen abging, denn das Rheuma fing an sich sachte einzustellen. Wie dieser Berber es anfing, bei seiner grossen Tätigkeit und seinem geräuschvollen Familiendasein so frisch und gesund auszusehen! Keine Nerven zu haben bei sechs Kindern! Ihm selbst hatte vor Kindern immer gegraut. Gedankenvoll setzte er seinen Zylinder auf das etwas gelichtete Haupthaar, zog seinen Schnurrbart in zwei elegante Spitzen aus und verliess sein stilles Haus, um sich den Kirchgängern anzuschliessen.

Als er die Kirche betrat, war sie schon gedrängt voll. Hier hörte zum mindesten das Gefühl des Alleinseins auf. Es gelang ihm, noch eine leere Bankecke zu entdecken, in der er sichs sogar hinlänglich bequem machen konnte. Doch bald wurde die Lücke zwischen ihm und seinem Nachbarn bemerkt. „Hier ist noch Platz, setzt euch dahin", flüsterte eine Dame neben ihm, und gleich darauf schoben sich zwei kleine Buben an ihm vorbei, die Mützen in der Hand und die kurzgeschorenen Blondköpfe gesenkt. Eng zusammengedrängt, füllten sie das leere Plätzchen neben ihm aus, der kleinere sass dicht an seiner Seite. — Ein Seufzer des Entzückens ward neben ihm hörbar. Sein kleiner Nachbar hatte sich erhoben und

Architekturbureau J. Staerkle
Rorschach

J. STAERKLE & E. RENFER
Architekten

TELEPHON Nr. 112

Ostschweiz. Wochenblatt

Gegründet 1845 **Wöchentlich 4 Ausgaben** 67. Jahrgang

Montag - Dienstag - Donnerstag - Samstag

Korrespondenten **mit 2 Unterhaltungsblättern** Depeschendienst

Das **„Ostschweizerische Wochenblatt"**
ist die älteste und verbreitetste in Rorschach und der Bodenseegegend erscheinende Zeitung.

Amtliches Publikationsmittel für den Bezirk Rorschach und einer großen Anzahl Gemeinden.

Anzeigeblatt für den Kanton St. Gallen, appenzell. Vorderland, obern Thurgau, viel gelesen im Rheintal und Toggenburg.

In Müller-, Bäcker- und Konditorenkreisen sehr stark verbreitet.

Inserate finden die größte Verbreitung und sichern Erfolg im „Ostschweizerischen Wochenblatt".
Probenummern und Kostenberechnung zur Verfügung.

Um Verwechslungen zu vermeiden, adressiere man:

„Ostschweizerisches Wochenblatt" Rorschach

Druck und Verlag von W. Koch's Wwe.

Münzen-Umrechnungstabelle.

Name des Landes	Wert in	Stück	I. 1 und 100 **Dollar** amerikan.	II. 1 und 100 **Drachmen** griechisch	III. 1 und 100 **Franken** französisch	IV. 1 und 100 **Gulden** holländisch	V. 1 und 100 **Kronen** österreichisch	VI. 1 und 100 **Kronen** dänisch
1] Dänemark . . .	Kronen à 100 Oere	1 100	3 Kr. 73 Oe. 373 K. 15 Oe.	72 Oere 72 Kronen	72 Oere 72 Kronen	1 Kr. 50 Oe. 149 Kr. 99 Oe.	75 Oere 75 Kr. 61 Oe.	— —
2] Deutsches Reich	Mark à 100 Pfennige	1 100	4 M. 19 Pf. 419 M. 79 Pf.	81 Pfge. 81 Mark	81 Pfge. 81 Mark	1 M. 68 Pf. 168 M. 74 Pf.	85 Pf. 85 M. 6 Pf.	1 M. 12½ Pf. 112 M. 50 Pf.
3] Frankreich (Schweiz)	Franc à 100 Centimes	1 100	5 Fr. 18 Cts 518 Fr. 26 Cts.	1 Franc 100 Frcs.	— —	2 Fr. 8 Cts. 208 Fr. 32 C.	1 Fr. 05 Cts. 105 Frcs.	1 Fr. 38 C. 138 Fr. 89 C.
4] Griechenland . .	Drachme à 100 Lepta	1 100	5 Dr. 18 L. 518 Dr. 26 L.	— —	1 Drachme 100 Drach.	2 Dr. 08 L. 208 Dr. 32 L.	1 Dr. 5 L. 105 Drach.	1 Dr. 38 L. 138 Dr. 89 L.
5] Grossbritannien .	Pfund Sterl. à 20s. à 12d.	1 100	4 s 2 d. *L* 20. 14 s 4 d.	9½ Pence *L* 3. 19s. 2 d.	9½ Pence *L* 3 19 s. 2 d.	1 P. 7 d. *L* 8. 4 s. 3 d.	10 d. *L* 4. 16 s.	1 s. 1¼ d. *L* 5 10 s. 4 d.
6] Italien	Lira à 100 Centesimi	1 100	5 Lire 18 C. 518 L. 26 C.	1 Lira 100 Lire	— —	2 L. 08 Cts. 208 L. 32 Ct.	1 Lire 05 C. 105 Lire	1 Lira 38 C. 138 L. 89 Ct.
7] Niederlande . . .	Gulden à 100 Cents	1 100	2 G. 48 Cts. 248 G. 78 C.	48 Cents 48 Gulden	48 Cents 48 Gulden	— —	50 Cts. 50 G. 41 Cts.	66 Cents 66 G. 67 Cts.
8] Oesterreich . . .	Kronen à 100 Heller	1 100	4 Kr. 93 Hllr. 493 Kr. 52 H.	95 Heller 95 Kr. 23 H.	95 Heller 95 Kr 23 H.	1 Kr 98 Hllr. 198 Kr. 37 H.	— —	1 Kr. 32 Hllr. 132 Kr. 26 H.
9] Portugal	Milreïs à 1000 Reïs	1 100	925 Reïs 92 M. 552 R.	178 Reïs 17 M. 858 R.	178 Reïs 17 M. 858 R.	372 Reïs 37 M. 202 R.	187 Reïs 18 M. 754 R.	248 Reïs 24 M. 80 R.
10] Russland	Rubel à 100 Kopeken	1 100	1 Rub. 94 K. 194 R. 34 K.	37 Kopeken 37 R. 50 K.	37 Kopeken 37 R. 50 K.	78 Kopeken 78 R. 12 K.	46 Kopeken 46 R. 29 K.	52 Kopeken 52 R. 08 K.
11] Schweden . . .	Rixdaler à 100 Oere	1 100	3 R. 7 Oere 373 R. 15 Oe.	72 Oere 72 Rixdal.	72 Oere 72 Rixdal.	1 R. 50 Oe. 149 R. 99 Oe.	75 Oere 75 R. 61 Oe.	1 Rixdaler 100 Rixdaler
12] Spanien	Peseta à 100 Centesimos	1 100	5 P. 18 Cts. 518 P. 26 Ct.	1 Peseta 100 Pesetas	1 Peseta 100 Pesetas	2 P. 08 Cts. 208 P. 32 Cts.	1 P. 5 Ct. 105 Pesetas	1 P. 38 Cts. 138 P. 89 Cts.
13] Türkei	Piaster à 40 Para	1 100	22 Pi. 76 P. 2276 P. 35 P.	4 Piast. 39 P. 439 Pi. 22 P.	4 Piast. 39 P. 439 P. 23 P.	9 Piast. 15 P. 915 Piaster	5 Pi. 42 P, 542 P. 26 Pa.	6 Piast. 10 P. 625 Piaster
14] Verein. Staaten .	Dollar à 100 Cents	1 100	— —	19 Cents. 19 D. 29 C.	19 Cents 18 D. 29 C.	40 Cents 40 D. 19 Cts.	20 Cents 20 D. 26 Cts.	26½ Cents 26 D. 79 Cts.

Will man den Wert der eigenen Valuta in fremder Währung wissen, z. B. den des Schweizerfranken in russischen Kopeken, dann suche man die Stelle, wo sich der Franken der senkrechten Reihe (III.) mit der wagrechten Russlands (10) trifft, und umgekehrt.

sah mit glänzenden Augen auf die grossen Tannenbäume, die zu beiden Seiten des Altars brannten. — „Wie Weihnachten im Himmel“, sagte er; doch ein Puff des grösseren Bruders brachte ihn zum Sitzen und Schweigen, und ausserdem setzte die Orgel ein. Dann begann die Sylvesterpredigt. Sie war recht schön und erbaulich. Doch einmal wurde es Peter Steffens beinahe ungemütlich, als der Herr Pfarrer, ein kleiner älterer Herr mit scharfen Augen, von Hagestolzen und Egoisten zu reden begann, die nur sich selbst zur Freude lebten, anstatt zu Fromm' und Nutzen ihrer Mitwelt, und die er inständig bat, sich zu bekehren, und sei es noch in zwölfter Stunde!

Peter Steffens senkte die Augen, dabei fiel sein Blick zufällig auf seinen

kleinen Nachbar, der seinen Oberkörper vorgebeugt hatte und irgend etwas mit grossem Interesse beobachtete. Bald wusste auch Steffens, was das war. Vor ihnen sass eine Reihe Bauern, die erstens blanke Knöpfe an den Westen trugen, und zweitens von Zeit zu Zeit, wahrscheinlich um sich zu ermuntern, ihre bunten Taschentücher, die sie mit grosser Umständlichkeit entfalteten, in Gebrauch setzten. Und dieser Vorgang interessierte den kleinen Burschen offenbar sehr, und verlockte ihn schliesslich zur Nachahmung. Er fuhr in sein Hosentäschchen, brachte ein sauberes Tüchlein hervor und breitete es auf seinen Knien aus. Ein ganzer Zirkus war darauf abgebildet — und die Augen des kleinen forschten heimlich zu Herrn Peter Steffens hinauf,

Münzen-Umrechnungstabelle.

VII. 1 und 100 **Mark** deutsch	VIII. 1 und 100 **Milreïs** portugies.	IX. 1 und 100 **Peseta** spanisch	X. 1 und 100 **Pfund Sterling** englisch	XI. 1 und 100 **Piaster** türkisch	XII. 1 und 100 **Rixdaler** schwedisch	XIII. 1 und 100 **Rubel** russisch	**Name** des Landes	
88 8/9 Oere 88 K. 89 Oe.	4 Kr. 3 Oe 403 Kronen	72 Oere 72 Kronen	18 K. 15 Oe. 1815 K. 95 Oe.	16 Oere 16 Kr. 39 Oe.	1 Krone 100 Kronen	1 Kr. 92 Oe. 192 Kronen	Dänemark	[1
— —	4 M. 53 Pf. 453 M. 57 Pf.	81 Pfge. 81 Mark	20 M. 42 Pf. 2042 M. 95 Pf.	18 Pfge. 18 M. 44 Pf.	1 M. 12 1/2 Pf. 112 M. 50 Pf.	2 M. 16 Pf. 216 Mark	Deutsches Reich	[2
1 Fr. 23 C. 123 Fr. 46 Cts.	5 Fr. 59 Cts. 559 Fr. 97 Cts.	1 Franc 100 Frcs.	25 Fr. 22 Cts. 2522 Fr. 16 C.	22,7 Cts. 22 Fr. 77 Cts.	1 Fr. 38 C. 138 Fr. 89 Cts.	2 Fr. 66 Cts. 266 Fr. 68 Cts.	Frankreich (Schweiz)	[3
1 Dr. 23 L. 123 Dr. 46 L.	5 Dr. 59 L 559 Dr. 97 L.	1 Drachme 100 Drachm.	25 Dr. 22 L. 2522 Dr. 16 L.	22,7 L. 22 Dr. 77 Cts.	1 Dr. 38 L. 138 Dr. 88 L.	2 Dr. 66 L. 266 Dr. 68 L.	Griechenland	[4
1 Shilling 5 L	4 s 5 1/2 d. L 22. 4 s. 5 d.	9 1/2 Pence L 3. 19 s. 2 d.	— —	2 1/8 Pence 17 3/4 s.	1 s. 1 1/4 d. L 5. 10 s, 4 d.	2 s 1 d. L 10. 13 s. 2 d.	Grossbritannien	[5
1 Lira 23 C. 123 L. 46 Cts.	5 L. 59 Cts. 559 L. 97 Cts.	1 Lira 100 Lire	25 L. 22 Cts. 2522 L. 16 Cts.	22,7 Cts. 22 L. 77 Cts.	1 Lira 38 Ct. 138 L. 89 Cts.	2 L. 66 Cts. 266 L. 68 Cts.	Italien	[6
59 Cents 59 G. 26 Cts.	2 G. 68 C. 268 G. 80 Cts.	48 Cents 48 Gulden	12 G. 10 Cts. 1210 G. 71 Cts.	10,9 Cents. 10 G. 93 C.	66 Cents 66 G. 67 Cts.	1 G. 28 C. 128 Gulden	Niederlande	[7
1 Kr. 17 H. 117 Kr. 56 H.	5 Kr. 33 H. 533 Kr. 23 H.	95 Heller 95 Kr. 23 H.	24 Kr. 01 H. 2401 K. 74 H.	21,7 Heller 21 Kr. 68 H.	1 Kr. 32 H. 132 Kr. 26 H.	2 Kr. 53 H. 253 Kr. 95 H.	Oesterreich	[8
220 Reïs 22 Milreïs	— —	178 Reïs 17 M. 858 R.	4504 Reïs 450 M. 412 R.	406,6 R. 40 M. 660 R.	248 R. 24 M. 80 R.	476 R. 47 M. 624 R.	Portugal	[9
46 Kopeken 46 R. 29 K.	2 R. 09 K. 209 R. 98 K.	37 Kopeken 37 R. 50 K.	9 R. 45 Kop. 945 R. 76 K.	8 1/2 Kopeken 8 Rub. 54 K.	52 Kop. 52 R. 08 K.	— —	Russland	[10
88 8/9 Oere 88 R. 89 Oe.	4 R. 03 Ce. 403 Rixdal.	72 Oere 72 Rixdaler	18 R. 15 Oe. 1815 R. 95 Oe.	16 Oere 16 R. 39 Oe.	— —	1 R. 92 Oe. 192 Rixdal.	Schweden	[11
1 P. 23 Cts. 123 P. 46 Cts.	5 P. 59 Cts. 559 P. 97 Cts.	— —	25 P. 22 Cts. 2522 P. 16 Cts.	22,7 Cts. 22 P. 77 Cts.	1 P. 38 Cent. 138 P. 89 C.	2 P. 66 Cts. 266 P. 68 Cts.	Spanien	[12
5 Piast. 42 P. 542 Pi. 26 P.	24 Piast. 59 P. 2459 Pi. 52 P.	4 Piast. 39 P. 439 Pi 23 Pa.	110 Piast. 11,077 Piast.	— —	6 Piast. 10 P. 625 Piaster	11 Pi. 71 Pa. 1171 Piaster	Türkei	[13
23 8/10 Cents 23 D. 82 Cts.	108 Cents. 108 D. 04 C.	19 Cents 19 D. 29 C.	4 D. 86 Cts. 486 D. 65 Cts.	4 2/5 Cents 4 Doll. 39 C.	20 Cents 20 D. 26 Cts.	51 1/2 Cents 51 D. 45 C.	Verein. Staaten	[14

Will man den Wert der eigenen Valuta in fremder Währung wissen, z. B. den des Schweizerfranken in russischen Kopeken, dann suche man die Stelle, wo sich der Franken der senkrechten Reihe (III.) mit der wagrechten Russlands (10) trifft, und umgekehrt.

ob er wohl das Tuch sehe, das wahrscheinlich unter dem Weihnachtsbaum gelegen und sicher der Stolz seines Besitzers war.

Belustigt nickte Steffens zu ihm hinab. „Schön“, sagte er leise bewundernd, und strahlend lächelte der Bub. Ein Puff seitens des Bruders verhinderte eine etwa zu befürchtende lautere Fröhlichkeitsäusserung, doch ganz heimlich deutete sein Finger auf die einzelnen Schönheiten des Tuches, auf den Clown, der auf einer Kugel stand, auf die Reiterin die durch den Reifen sprang. Und verständnisinnig nickte Steffens. Es war eine stille, herzerfreuende Unterhaltung an der auch der Grössere nicht unbeteiligt blieb, bis der Pfarrer das Schlussgebet zu sprechen begann. Da puffte der Grössere wieder heftig, das Tüchlein verschwand rasch, die kleinen Hände falteten sich über den Gesangbüchern und die spielenden Blondköpfe neigten sich tief darüber.

„Allerliebste Buben“, dachte Steffens, und unwillkürlich suchte ein heimlicher Blick die Mutter. Er konnte wenig von ihr sehen. Eine zarte, schlanke Erscheinung schien sie zu sein. Unter einem dunklen Schleier schimmerte blondes Haar. In ihrer Haltung lag etwas Betrübtes. Es schien ihm sogar als weine sie. Steffens fühlte sich von merkwürdiger Teilnahme bewegt. Vielleicht verwitwet, dachte er, und steht nun mit den zwei Bübchen allein in der Welt. So kommt es eben oft!

Das Schlusslied verhallte, und unter präludierenden Orgelklängen verliess die Gemeinde langsam die Kirche.

Die Buben strebten ihrer Mutter zu, doch vergeblich. Die breiten Figuren der Bauern hatten sich vorgeschoben und verwehrten die Aussicht und das Vorwärtskommen. Angesichts ihrer weinerlichen Mienen nahm Steffens die kleinen Burschen an der Hand, sprach ihnen beruhigend zu und führte sie zum Ausgang.

„Da sind sie ja, da sind sie!“ riefen mehrere Stimmen als er mit seinen Schützlingen vor der Kirchtür erschien.

„Haha!“ lachte einer vergnügt, „der Peter Steffens bringt sie dir!“ Das war Berber. Und sie? die vor ihm stand — lieblich und schlank wie einst — und ihm dankte, dass er ihre kleinen Buben beschützt: Mathilde, Berbers Schwester, jetzt Frau verwitwete Rittmeister Wallhoff.

„Na, was sagst du? Das war meine Ueberraschung für heute Abend!“

Als ob er das nicht geahnt hätte!

Sie gingen die Promenade entlang nach Berbers Haus. Voran die Kinderschar — dann Arm in Arm ein junges Pärchen. „Herr Forstassistent Rehfels, Bräutigam meiner Tochter. Morgen stehen sie im Blättchen!“ hatte Berber vorgestellt, wobei vier junge Augen in seligem Stolz leuchteten. Hinter dem Brautpaar gingen die Eltern, dann folgten Steffens und Frau Wallhoff.

Es war derselbe Weg, den sie oft zusammen gegangen — vor vielen Jahren. Auch an jenem Abend, wo sich ihm ein Wort auf die Lippen drängen wollte, das aber dennoch unausgesprochen blieb, weil er sich trotz allem nicht entschliessen konnte, seine Freiheit aufzugeben. Damals hatten die Linden mächtig gerauscht im sommergrünen Kleid. Heut' standen sie so still in ihrem Schneegewand, als ob sie verzaubert wären. Es war eine märchenhafte Welt. Ihm war so wunderlich zumute, als sei er lange, lange Karussell gefahren und nun noch schwindlig, des Weges ungewohnt.

Und sie? Schweigend schritt sie an seiner Seite. Ob auch sie der alten Zeiten gedachte, oder des vielen Herbem, das für sie zwischen heut' und damals lag?

Sie verliessen die Lindenallee und bogen in die Strasse ein, in der Berbers Haus lag. Da deutete Frau Wallhoff auf eines der altertümlichen Kleinstadthäuser, an denen sie vorüberkamen, mit niedrigem Stockwerk und kleinen Fenstern.

„Hier werde ich künftig mit meinen Kindern wohnen“, sagte sie, „ich kehre nicht wieder nach D. zurück.“

„Hier?“ Steffens sah fast erschrocken auf die kleine Fensterreihe — und dachte an die hohe, helle Pracht seiner vielen einsamen Zimmer, denen „nichts fehlte, als die Bewohner“, wie Berber immer sagte. „Wie können Sie daran denken, hier zu wohnen?!“ „Bedenken Sie doch Ihre Buben, die wollen sich doch austollen!“

Frau Mathilde Wallhoff lächelte ein wenig. „Ja, toll genug sind sie“, sagte sie dann mit klagendem Seufzer, erzählte aber doch mit heimlichem Mutterstolz ein paar ihrer kleinen, drolligen Bubenstreiche.

Er hatte wahrhaftig Talent zum Familienonkel in sich, er hatte das nie geahnt — aber es war Tatsache, dass er nach kaum einer Viertelstunde Aufenthalt in der Berberschen Familie dazu avanciert war.

Er stellte Bleisoldaten auf und beschoss eine Festung. Er entdeckte den Schlüssel zu einem Gesellschaftsspiel, dessen Spielbarkeit bisher noch keiner herauszufinden gewusst. Er nahm den Berberschen Quint- und Quartanern ungeheuerliche Schulgeschichten ab. — Klub und Kabarett, — Spukbilder aus vergangenen Tagen, — wie schattenhaft verblichen sie! — „Onkel Steffens“ spielte Lotto um Pfeffernüsse, und übernahm auf flehentliches Bitten zweier kleiner, glückseliger Blondköpfe die Leitung eines Kasperltheaters.

Und doch ging ihm bei alledem etwas Geschäftliches im Kopf herum, ein Mietvertrag. Der Gedanke hieran verliess ihn selbst während des reizenden Sylvesterspiels nicht, welches die Kinder, Fräulein Erna und ihr Bräutigam, darstellten. Letzterer, mit langem, weissem Barte angetan, versprach als altes Jahr, alle Sorgenbündel u. Kümmernisse mit hinwegzunehmen, während das neue Jahr, einen Rosenkranz auf den dunklen Flechten, in jugendlicher Leichtmütigkeit die Erfüllung aller Herzenswünsche zusicherte. Am Schluss des Spiels fielen aber leider das alte und das neue Jahr aus ihren Rollen und einander gänzlich unmotiviert in die Arme. In der zwölften Stunde aber hielt der Familienvater Franz Berber eine ernste und herzliche Ansprache an das Brautpaar und sprach mit einer Träne in seinen guten Augen von der Liebe, die nimmer aufhört.

Und in der zwölften Stunde fand auch Peter Steffens Gelegenheit, den Mietvertrag, den er inzwischen fertiggestellt, seiner Nachbarin, Frau Mathilde Wallhoff, zum Vorschlag zu bringen. Er lautete auf lebenslängliche Bewohnung der Villa Steffens gegen Uebernahme des Hausfrauenpostens . . . Ein tränenschimmernder Blick, der auch von der Liebe sprach, die nicht aufhört, verkündete die Annahme. . .

Klingende Gläser und klingende Herzen! Ein neues Jahr brach an! —

E. Buchmann

„Friedheim“

RORSCHACH

Löwenstrasse

Buchbinderei

Pressvergolde-Anstalt

Cartonnage- und Musterkarten-Fabrikation

Anfertigung

von Schreibbüchern aller Art

Telephon Nr. 128